

Hirschhorn baut Brücken

Biel Gestern sind in der Installation Robert-Walser-Sculpture des Künstlers Thomas Hirschhorn auf dem Bieler Bahnhofplatz Brücken montiert worden. Ein Augenschein auf der Baustelle, wo der Künstler selber jeden Tag mit dem Bauhelm arbeitet, aber noch nicht jeden Taxifahrer überzeugt hat.

Helen Lagger

Der Künstler Thomas Hirschhorn hat versprochen, jeden Tag in seiner Robert-Walser-Sculpture präsent zu sein. Das hält er ein. Auch gestrigen Dienstag ist er vor Ort, hetzt mit einem orangenen Helm auf dem Kopf herum, gibt Anweisungen und staunt über das Geschaffene.

Langsam nimmt die Baustelle auf dem Bieler Bahnhofplatz Gestalt an und es lässt sich erahnen, was hier entsteht. Ein Kunstwerk, zu Ehren des Bieler Schriftstellers Robert Walser (1878-1956) ist geplant. Eine Hommage an einen Outsider, bekannt für Romane wie «Geschwister Tanner» oder «Der Gehülfe», der nach Aufenthalten in psychiatrischen Kliniken auf einem Spaziergang tot zusammenbrach.

Im typischen Hirschhorn-Stil werden «demokratische» Materialien verwendet, sprich: einfache Holzpaletten zu einer Installation zusammengeschustert, in denen vom 15. Juni bis am 8. September verschiedene Aktivitäten rund um Walser stattfinden sollen. Bielerinnen und Bieler – darunter Kunstschaffende wie Randständige – sind in das Projekt involviert. So wird etwa die stadtbekanntes Ex-Domina Lady Xena eine Ausstellung zum Thema unterdrückte Sexualität präsentieren.

«Pas prêt»

Drei Plattformen werden insgesamt bespielt. Heute sollen diese durch Brücken verbunden werden. Dafür ist Hirschhorn eine Kollaboration mit der Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau (BFH AHB) eingegangen. Im Rahmen einer Projektarbeit steuern acht Studierende und zwei Dozenten für das Kunstprojekt zwei Brücken bei. Im Team von Bauleiter Roman Luterbacher sind mehrheitlich Laien am Werk, darunter viele Kunstschaffende, die man gemeinhin nicht auf einer Baustelle antrifft.

«Brücken müssen sicher sein», sagt Hirschhorn auf die Frage, warum er nun auch Profis beigezogen hat. Andrea Balonelli (30) ist Student im letzten Semester an der BFH. Hirschhorn habe ihnen freie Hand gelassen. Er habe alle Entwürfe, die sie vorschlugen, für gut befunden. Basisdemokratisch habe man sich dann für zwei Modelle entschieden.

Bei Kooperationen müsse man seinen Partnern auch mal freie Hand lassen, so Hirschhorn dazu. «Ich brauchte eine Brücke. Sie haben eine gebaut.» Ein Interview gebe er jetzt aber nicht. «Pas prêt» – «nicht bereit» sei er – sagt der seit 1984 in Paris lebende Berner Künstler. Er scheint regelrecht unter Strom zu stehen. Sogleich werden die Brücken montiert. Das geht Ruckzuck beziehungsweise mit «unheimlicher Leichtigkeit» wie Hirschhorn es ausdrückt.

Hohe Intensität

Fotografen haben die Plattformen erklettert, um den Brückenbau festzuhalten. Der Bieler Multimediakünstler und Kurator Enrique Muñoz Garcia begleitet die Entstehung der Sculpture mit seiner Kamera von Anfang an. Er war auch bei dem Projekt vorangehenden «Fieldwork» mit dabei, bei der Hirschhorn gemeinsam mit Kuratorin Kathleen Bühler Kontakte zur Bieler Bevölkerung knüpfte.

Sein eigenes fortlaufendes Projekt «Die Welt in Biel» wird Teil des Kunstwerkes werden. Muñoz stellt jeden Tag einer in Biel lebenden Person die Frage, warum er oder sie nach Biel gekommen ist und porträtiert dabei die unterschiedlichsten Persönlichkeiten und deren Migrationshintergrund. Es sei die hohe Intensität, die ihn an der Zusammenarbeit mit Hirschhorn fasziniere.

Heute fotografiert auch er die Montage der ebenso simplen wie formschönen Holzbrücken, die sich perfekt in die bisherige Konstruktion integrieren. Eine der Brücken wurde nach dem Da-Vinci-



Der Beginn: Das Briefing am Morgen des 15. April. Der Aufbau der Robert-Walser-Sculpture beginnt. Bei Thomas Hirschhorn immer dabei: «Les enfants Tanner», das Werk, mit dem er Walser für sich entdeckte.



Mit dem Gabelstapler werden unzählige Paletten auf dem Bahnhofplatz platziert (25. April).



Thomas Hirschhorn ist jeden Tag auf der Baustelle, hetzt mit orangem Helm herum, gibt Anweisungen und staunt über das Geschaffene (25. April).



Die Sculpture nimmt allmählich Form an, dank zahlreicher Arbeitsstunden der Helfer, die hier am 7. Mai auf der nördlichen Seite des Werks arbeiten.



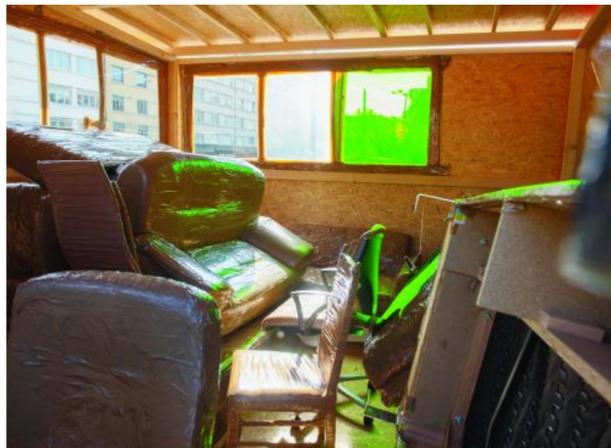
Der Künstler bespricht sich immer wieder mit seinem Team. Hier eine Sitzung am 16. Mai. Interviews keine, seine ganze Konzentration gilt dem Aufbau.



Die Dimension der Robert-Walser-Sculpture wird der Bieler Bevölkerung nach und nach besser bewusst. Hier der Stand der Arbeiten am 16. Mai.

Richtfest für die Brücken

- Eine Gelegenheit, mehr über den **Bau der Brücken** zwischen den Plattformen und wohl auch zum Stand der Dinge bei der Sculpture zu erfahren, bietet sich **heute** am späteren Nachmittag.
- Die acht Studierenden der Fachrichtung Holztechnik der BFH und die Bauleitung **laden zum Richtfest**.
- Dieses Fest ist öffentlich, es findet **um 17 Uhr bei der Robert-Walser-Sculpture** auf dem Bahnhofplatz statt. *tg*



Auch im Innern der Robert-Walser-Sculpture dominieren «demokratische» Materialien – sie machen den typischen Hirschhorn-Stil aus.



Der Brückenschlag: Gestern sind die von BFH-Studierenden entwickelten Übergänge zwischen Plattformen montiert worden.

Prinzip konzipiert. Es ist eine Hommage an den legendären Renaissance-Künstler anlässlich seines 500. Todestages.

Dimbo Pedro (29) steht mit einem Schild am Eingang des Bahnhofs. «Taxi», steht darauf in Hirschhorns charakteristische Schrift. Er gehört zur Belegschaft und muss heute dafür sorgen, dass die Leute trotz der Baustelle zu den Taxis durchkommen. Pedro ist eigentlich soziokultureller Animator. «Das Projekt wird mich prägen», sagt er begeistert. Bei den Taxifahrern sorgte die Installation hingegen von Anfang an für rote Köpfe. Sie fürchteten um ihr Geschäft und erhoben Einsprüche.

Nicht zuletzt ihretwegen musste das Projekt um ein Jahr verschoben werden (das BT berichtete). Die Skulptur kann nun zwar von den Taxis umfahren werden, doch der Unmut ist auch heute spürbar. Ein Taxifahrer flucht, als ein Fahrzeug der Baustelle seine Fahrbahn blockiert. «Wir haben guten Willen gezeigt, aber die Stadt kümmert sich kaum um unsere Anliegen», sagt ein Fahrer, der anonym bleiben will. Als «cheni» – «Unordnung» – bezeichnet er die Installation von Hirschhorn.

Dieser versichert, dass er das Maximum tue, um für alle Probleme Lösungen zu finden. Er habe Verständnis für alle, die sich an seiner Kunst stören. Nur persönlich beleidigt – was auch schon vorgekommen sei – lasse er sich nicht. Er finde es schade, «dass die lokale Presse immer nur über Probleme und seine Person berichtet», statt über die Kunst. «Ein Künstler muss um jeden Zentimeter seines Kunstwerkes kämpfen», lautet sein Credo.

So kam es für ihn zu keiner Zeit in Frage, sein Projekt trotz fehlender finanzieller Mittel zu verkleinern. Das Budget konnte nämlich trotz intensiver Suche nicht erreicht werden. Auch das zurzeit laufende Crowdfunding könnte besser laufen. Seit dem 15. April haben 50 Unterstützer 24 000 Franken gespendet. Das Ziel bis im Juni sind 120 000 Franken. Die Massnahme sei nur ein Teil der Strategie, sagt Hirschhorn. «Wir arbeiten. Wir haben eine Mission. Wir kriegen es hin». Als Söldner im Sold der Kunst versteht er sich und seine Mitstreiter.

Weitere Bilder des Aufbaus sehen Sie unter www.bielertagblatt.ch/hirschhorn